Der

# Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Sechster Jahrgang. No. 2.

Sonnabend, den 5ten Januar 1805.

## Erklärung des Kupfers.

### Friedersdorf.

Ein Blick auf das Kupfer wird den Leser von der reizenden Lage dieses Ortes überzeugen. Er liegt zwischen Reichenbach und Wüste-Waltersdorf in einem kleinen angenehmen Thale am Fuße eines steilen Berges, der sich sanfter ablaufend an seine Nachbarn schmiegt.

Auf der andern Seite des Dorfs ist — wie das Kupfer zeigt — das Thal mehr offen, und eben dadurch wird die Ansicht des Orts, in dem man über 300 Einwohner zählt, so malerisch schön.

# Prolog,

am

ersten Januar 1805 gesprochen

auf

der Bühne zu Breslau.

Nach hergebrachter Sitt' erschein' ich heute,
Ein Wünschender in Ihrer Mitte! Doch
Dem Wohl des Vaterlands, des theuren Herrschers,
Der kraftvoll uns'res Schiffes Ruder führt,
Vermeidend jene Strudel, jene Klippen,
Woran umher der Sturm die Fluthen bricht —
Dem Wohl der Königinn — der Hochgeliebten,
Der angebeteten von ihrem Volk
Dem Wohl der weisen Väter endlich, die
Mit Menschenfreundlichkeit des Herrschers Stelle
Vertretend, Schlesien durch Wohlthun segnen —
Dem allen stieg schon längst aus jeder Brust
Des Patrioten Wunsch zum Himmel auf!

Doch hier — wo unsre Kunst mit leichtem Spiel,
Die Wirklichkeit vergessend, ihre Bilder,
Geschöpfe holder Phantasien hinstellt —
Hier soll kein Wunsch uns an die Welt erinnern,
Die man vergessen muß, um hier im Reich
Der Phantasie dem Genius zu huld'gen,
Der — hold in Fanchon lächelt — tief aus Thekla weint,
Und lächelnd oder weinend, stets erfreuend
Und tröstend — uns die Hand zum Bunde reicht!
Nur dahin zielt mein Wunsch — verzeiht ihn mir!
Er steigt aus unser aller Brust empor —
Nur ihn — den holden Genius erhalte
Wohlwoll'n und Güte uns bei heit'rer Laune!

Nicht

Nicht unsre schwache Kraft mög' ihn zu würd'gen
Zum Maaßstab dienen! Denn auch ferne noch
Vom Ziel, wo der Vollendung Kranz er selbst
Dem Künstler um die Schläfe windet — reicht
Er lächelnd auch die Hand dem ernsten Streben,
Und lohnt mit Beifall, wer es ernstlich sucht!
O mög' auch unser Streben denn gefallen!
Wir ringen, auf der Kunst gepries'nen Höh'n,
Uns eures Beifalls werth zu sehn!
Denn — wie die Töne leicht verhallen,
Wie Traumgestalten vorüberwallen,
Flieht unser Werk, und läßt keine Spur,
Und lohnt den Künstler durch — Beifall nur!

---

## Gesundheiten.

(In einer bekannten Gesellschaft, deren Mitglieder sich vorzugsweise Brüder nennen — wurden bei einer feierlichen Gelegenheit folgende Gesundheiten getrunken:)

1.

Trinkt, Brüder! auf des Mannes Wohl,
Der kühn und warmen Eifers voll
In unsrer Mitte jeden Tag
Für Bruderpflicht und Wahrheit sprach!

2.

Trinkt auch bei frohem Gläserklang
Auf unsrer guten Sache Gang —
Durch Licht und Wahrheit wachse sie,
Und weiche Vorurtheilen nie!

3.

Auch jeder Bruder, der sie hegt,
Mit Sorgfalt und mit Liebe pflegt,
Der nie die Pflicht nach Folgen wog —
Der gute Bruder lebe hoch!

4.

Werft, Brüder! in die Welt den Blick,
Und trinkt auf aller Wesen Glück!
Und wünschet Frieden jedem Land,
Und jedem Irrenden Verstand!

5.

Trinkt auf der Wahrheit Kraft und Sieg!
Wünscht Muth dem Leidenden, der schwieg!
Wünscht Mäßigung in jedem Streit —
Dem Richtenden — Gerechtigkeit!

6.

Trinkt auf der Tugend Kraft und Sieg!
Das Laster falle, wo es stieg!
Gerecht sey auch des Glückes Stern,
Und leuchte dem Verdienste gern!

7.

Trinkt auf des armen Kranken Wohl,
Der jammernd liegt und schmerzenvoll!
Er sterbe sanft und ungeschreckt —
Leicht sey die Erde, die ihn deckt!

R.

---

Die

# Die Emigranten.

(Fortsetzung.)

Während auf dem Schloß des Grafen die glückliche Entdeckung gemacht wurde, saß er mit seinem alten treuen Jean in der Räuberhöhle eingesperrt; aber auch hier wartete seiner ein erschütternder Auftritt. Er traf hier nemlich mit der jungen Dame zusammen, die — wie wir schon erzählt haben — von den Räubern gleichfalls hier eingesperrt war, und — ihr Zusammentreffen lese man in folgendem Dialog:

(Das Innere der Räuberhöhle. Man sieht an den Seiten verschiedene Gänge hinlaufen, in welchen Kisten u.s.w. stehen.)

## Die Dame allein.

(nach einem tiefen Nachdenken)

Wer mir Gewißheit geben könnte — — Gewißheit, ob er lebt oder todt ist? — O mein Eduard! Du warest mir alles — alles — Vater, Mutter, Bruder — Geliebter! — In dir lebte mein gestorbenes Herz wieder auf — in deiner Liebe keimten mir neue Wünsche für dies Leben! — und nun — o es wäre Verbrechen für mich, hier länger zu weilen, mich durch die äußerste Erniedrigung, durch die Entsagung des Gebrauchs meiner Vernunft von diesen Barbaren zu retten, wenn du vorangegangen wärst — meiner schon harrtest, wo alle — alle vor mir hingegangen sind, die das Leben mir theuer machten! — Aber bist du nicht — entkamst

kamst den Mördern — o, so hab' ich ja noch Hoffnung! — Hoffnung! — O Eduard, aus der tiefen, hoffnungslosen Einsamkeit, worin ich versunken war, wecktest du mich! Ich habe niemand außer dir — niemand! — Wie könnt' ich ohne dich das Leben ertragen? — — (Sie bleibt stehen, ringt die Hände und sieht starr auf die Erde, dann fährt sie erschrocken auf) Wer kommt da? — o Verstellung komm mir zu Hülfe! — (sie schleicht in den Hintergrund)

(Der Graf Liancourt und Jean treten ein.)

Graf.

Sind die Räuber fort, Jean?

Jean.

Ja, gnädiger Herr! — o! daß Ihr Euch nicht warnen liesset — so weit giengt!

Graf.

Wie konnt' ich in dieser Stimmung überlegen — wie kann ichs noch! Laß uns sehen, lieber Jean, ob nicht irgend ein Ausweg hier zu entdecken ist — ob wir nicht entkommen können!

Jean.

Das scheint unmöglich zu seyn. Die Räuber haben den Eingang der Höhle mit fürchterlichen Felsstücken gesperrt, einer steht Wache davor, und der andere ist gegangen, noch mehr Gehülfen zu holen.

Graf.

Entsetzlich! O wie spielt das Schicksal mit mir! hab' ich es verdient, kinderlos — als ein Greis in

einer

einer elenden Räuberhöhle verschmachten zu müssen? O ich Thor — der ich trostlos war, wie meine Frau starb — sie ließ mich, alle ihre Kinder als Glückliche zurück! — und ich — o mein Carl! Adolph! meine Julie — und alle, die ihr mir vorangegangen seyd, — wie glücklich, wie überglücklich seyd ihr gegen mich — der ich euch alle beweinen mußte, um endlich von Räuberhänden zu sterben! —

Die Dame.

(Im Hintergrunde.) Wer nennt diese Namen hier? — Wer sind diese Unbekannten?

Graf.

Jean — spricht hier jemand?

Jean.

Ich höre nichts, gnädiger Herr!

Graf.

O mein Carl! wenn er nur noch wäre — die letzte Stütze meines Hauses — so schändlich mußte sie fallen!

Die Dame.

Carl! — Diese Stimme scheint mir bekannt — —

Graf.

Wer spricht da?

Jean.

Jetzt hab' ich's auch gehört — wer spricht da? —

Die Dame singt. (etwas vortretend)

Ich harre und hoffe
Vergebens auf ihn —

Er

Er kommt nicht — er kommt nicht —
Ich kann nicht entfliehn!
Ich kann nicht entfliehn! —

Graf.

Diese traurigen Worte verrathen eine Unglückliche — tritt näher, Mädchen!

Die Dame.

(näher tretend) Kommt ihr mich zu besuchen, Herr?

Graf.

Wer bist du, Mädchen, daß du hier Besuch erwartest?

Die Dame.

Ich bin eine Braut — — o eine glückliche Braut: — ach — ach! ich hab' ihn verloren!

Graf.

Das arme Geschöpf ist wahnsinnig! Sage mir Mädchen — wer bist du?

Die Dame.

Ich — (für sich) Gott! — welche Ahnung ergreift mein Herz! — (laut) Wer ich bin? — o! das ist zu lang, zu erzählen! — Aber warum bliebt ihr so lange aus? —

Graf.

Ich? — bei Gott, eine naive Frage! Wenn's von mir abgehangen hätte, so wär' ich gar nicht gekommen!

Die Dame.

(für sich) O wär' es möglich? täuscht mich mein Herz nicht? — (sie geht um den Grafen herum, sieht ihn aufmerksam an, und sagt) Kommt Ihr denn nicht gern zu mir — zu eurer Freundin! —

Graf.

So gern als man sich zum Tode führen läßt! — (für sich) Diese Stimme scheint mir fast bekannt zu seyn: (laut) Mädchen! sage mir, wer waren die beiden Männer, die hier eben fortgiengen?

Die Dame.

Zwei sanfte — menschenfreundliche — Tiger, — kennt ihr sie denn nicht?

Graf.

Ich habe sie eben kennen gelernt, da sie mir den Dolch aufs Herz setzten — und mir mein Geld stahlen!

Die Dame.

(rasch und freudig) Ihr seyd also gefangen hier?

Graf.

Ja! — warum veränderst du die Stimme? (für sich) Welch ein sonderbares Gefühl ergreift mich!

Die Dame.

O Gott — also Gefährten meines Elends? So bin ich nicht mehr allein? — — Ich bin nicht wahnsinnig, guter Herr! —

Jean.

(der die Dame lange betrachtet hat) Ach lieber, bester Herr! — Nehmt Euch in Acht! — — Es ist ein Geist — — ist kein lebendiges Wesen! — —

Graf.

Bist du toll, Jean?

Jean.

Nein! nein! — — o seht doch — seht doch — kennt Ihr sie denn nicht?

Die Dame.

Er ist es! — er ist es! o mein Herz täuscht mich nicht! Ich will mich überzeugen! (sie läuft schnell in den Hintergrund)

Jean.

Seht ihr? — verschwunden ist's! Gottlob, daß sie fort ist! —

Graf.

Mädchen — Unglücksgefährtin! wo bliebst du? — welch ein unerklärliches Gefühl zieht mich zu dieser Unbekannten hin?

Jean.

O ruft sie nicht! Um Gottes Willen nicht — laßt sie ruhen —

Graf.

Aber sage mir, Jean — ob du bei Sinnen bist? Was soll dies Geschwätz?

Jean.

Jean.

Kennt Ihr sie denn nicht? Saht Ihr denn nicht, daß es der Geist Eurer Tochter — der Geist der gestorbenen Gräfin Julie ist? —

Graf.

Gott! — — wie Schuppen fällt mir's vom Auge! Ja, sie ist es — — sie ist es selbst! — Ihre Stimme ist es — ich täuschte mich nicht! O Julie — Julie! — meine Tochter, wo bist du? — Komm her! Komm an die Brust deines alten, trostlosen Vaters! —

Die Dame.

(mit einem Lichte) Er ist es wirklich! Ja — ja — er ist es! (sie läßt das Licht fallen) O mein Vater! mein theurer Vater! (sie sinkt an seine Brust)

Graf.

(nach einer kurzen Pause) Julie! — wie kommst du hierher? — Wir glaubten dich todt!

Julie.

Und ich habe Sie lange beweint — o, und nun finden wir uns in einer Todesstunde — in den Händen schrecklicher Räuber!

Jean.

Seyd Ihr es wirklich, Gräfin Julie? — Kennt Ihr den alten ehrlichen Jean nicht mehr?

Julie.

Ja, ich kenne Euch wohl, alter guter Mann! o — nun sterb' ich doch in den Armen meines Vaters!

Graf.

Vielleicht ist noch Hoffnung für uns beide! Die Räuber haben mir Leben und Freiheit für ein großes Lösegeld angeboten — ich werde Rath schaffen! — Aber — Julie — wie kommst du hierher? — Mein Kind, mein Kind — was bist du hier? —

Julie.

In diesem Augenblicke wieder Ihre glückliche, und — bei Gott! Ihrer nie unwerthe Tochter!

Graf.

So sey mir doppelt willkommen! (drückt sie an die Brust)

(Der Beschluß folgt.)

## Wie man's meint.

„Unterthäniger Diener, mein theurer Freund!" mit dieser Formel redet Hr. Y. gewöhnlich alle seine Bekannte an, denen er — auf gute Pfänder um zwölf Procent leiht.

„Ich bin unendlich erfreut, Sie noch wohl zu sehn, mein theurer Onkel!" sagt Hr. X. alle Morgen zu seinem reichen Oheim, während er alle Tage eine Schuldverschreibung ausstellt: beim Tode meines Oheims zahlbar.

„Der Himmel schenke Ihnen Kräfte, Ihr Amt noch lange zu verwalten!" wünscht Hr. N— dem alten —rath zum neuen Jahre, indem er die eben erhaltene

haltene Anwartschaft, ihm in seiner Stelle zu folgen, in der Tasche trägt, und Morgens und Abends betet: Herr hilf mir! —

So sind die Menschen, und wehe dem, der sie nach ihren Worten nimmt, und nicht erräth, wie sie's meinen!

Die Worte sind fast immer nach dem Interesse dessen abgewogen, mit dem sie reden; das Meinen aber hat keine Richtschnur als das eigne Interesse; daher kommt es denn, daß beide sich gewöhnlich gerade widersprechen.

Löst man die vielsagenden Redensarten: Welt haben — feine Sitten haben, u. s. w. in ihre Bestandtheile auf, so kommt's vorzüglich darauf an: Ueberall den Schein zu behaupten, das Interesse des andern dem seinigen vorzuziehen, während man doch bloß das seinige verfolgt!

Willst du also unter den Menschen leben, ohne mit deinem geraden Sinn das Opfer ihrer Feinheit zu werden: so suche vor allen Dingen bei all' ihren Worten zu erforschen: wie sie's meinen!

## Arzneikunst der Alten.

Darius, König von Persien, sprang einst auf der Jagd vom Pferde und verrenkte sich den Fuß, und zwar so stark, daß der Knöchel aus dem Gelenk gewichen war. An seinem Hofe hatte er die geschick-

testen

testen persischen und ägyptischen Aerzte, aber alle mit einander waren nicht im Stande, dem Könige seinen Fuß wieder in's Gelenk zu bringen, oder zu heilen. Ihr gewaltsames Verfahren machte das Uebel nur noch ärger, und verururſachte dem König so viel Schmerzen, daß er in sieben Tagen und sieben Nächten nicht schlafen konnte. Jetzt wurde Dekomedes, ein griechischer Arzt aus Kroton, der sich als Sklav in Persien befand, herbeigebracht; dieser heilte den Fuß des Königs glücklich, und galt wegen dieser Kur für den geschicktesten Arzt der Welt!

---

## An ein Landmädchen.

Trotz dem Hohn der Etikette,
  Preis' ich dich im Schäferkleid,
Die du bei der Schönheit Wette
  Siegst vor allen weit und breit.

Nein! so reich an Geist und Seele
  Sah man noch kein Angesicht,
Nie sang eine Philomele
  Süsser, als die Holde spricht,

Eines Engels Herzensgüte
  Lacht aus deinem Auge mir,
Herrlicher Gesundheit Blüthe
  Schimmert von den Wangen dir.

Der Verführung glatte Schlange
  Bleibe stets dir unbekannt;
Geitze nie nach eitlem Range,
  Schön're Freuden hat dein Stand.

Fern sind dir der Städter Qualen,
Fern der Langenweile Nacht,
Lächle, wenn sie kindisch prahlen,
Unmuth nagt an ihrer Pracht.

Walle stets durch Trifft und Haine
Mit dem Frühlings-heitern Sinn,
In der Unschuld Rosenscheine
Fließ dein junges Leben hin.

Reichlich ausgesteur'tes Mädchen
Von der liebenden Natur,
Wähle keinen in dem Städtchen,
Wähl' den Jüngling auf der Flur.

K—pf.

---

## Blick aufs Leben.

Tausend Freuden
Keimen und blühn —
Tausend Leiden
Schlagen und fliehn!
Und immer wechselt des Menschen Sinn,
Und Leiden und Freuden sind hin!

---

## Verwahrung.

Wichtige Gründe veranlassen mich, öffentlich zu erklären, daß ich weder in den Freimüthigen, noch in die Zeitung für die elegante Welt, noch in den Bres-

Breslauischen Erzähler je Nachrichten über Breslau, und überhaupt nie etwas über Breslau irgendwo eingesandt und geschrieben habe.

Kapf.

---

## Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Anfang.

## Buchstabenräthsel.

Segnend und strafend, wohlthuend und zerstörend, herrlich und schrecklich sieht der Sterbliche mich, und — zittert oder freut sich. Versetze die Zeichen, die meine Benennung bilden, und du erhältst etwas, das aus Holz oder Eisen gemacht — Fenster, Gefängnisse, Gärten und Höfe verschließt; ordne sie anders, und sie zeigen dir etwas, woraus dein tägliches Brodt bereitet wird. In einer dritten Form bedeuten sie etwas, wozu meine erste Bedeutung mit gehört, das selten allen recht, aber gewiß im Ganzen immer gut ist!

---

Dieser Erzähler wird alle Sonnabend in der Buchhandlung bei Carl Friedrich Barth jun. in Breslau ausgegeben, und ist außerdem auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Friedersdorf

